

### Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

## Der Große Eisvogel, *Limenitis populi*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

### Allgemeines:

Der Große Eisvogel gehört zur Tagfalterfamilie der Nymphalidae (Flecken- und Edelfalter). Er ist über Mitteleuropa östlich bis nach Japan verbreitet, fehlt allerdings in England, Nordskandinavien, Westfrankreich und im südlichen Mittelmeergebiet. In Dänemark ist die Art ausgestorben.

### Kennzeichen:

Die Grundfarbe der Vorder- und Hinterflügel ist dunkelbraun, Vorderflügel mit weißen Flecken, Hinterflügel mit einer weißen Binde, die beim Männchen nur wenig ausgeprägt ist. Alle Flügelränder mit einer orangefarbenen und darunter einer blauschillernden Binde. Flügelunterseiten orangefarben mit grauen und weißen Flecken. Beim Weibchen sind die weißen Flecke größer. Bei der Form f. *tremulae* fehlen bei den Männchen die weißen Binden auf den Hinterflügeln und auch auf den Vorderflügeln sind die Flecken nur angedeutet. Die Flügelspannweite beträgt beim Männchen 7 bis 7,5 cm, beim Weibchen ca. 8,5 cm (damit ist die Art zusammen mit dem Schwalbenschwanz *P. machaon* der größte deutsche Tagfalter).

### Flugzeit:

Nur eine Generation. Die Falter fliegen von Ende Mai bis Mitte Juli, schwerpunktmäßig Juni.



**Ei** in Falterabb., **Falter** (li.), **Raupe** (mi.) und **Puppe** (re.), des Großen Eisvogels.

**Quelle:** REICHHOLF-RIEHM, H. (1983): S. 42 und S. 283; E. PLEISCH/A. KREBS (1971): S. 22, Klebeabb. 10; H.J. WEIDEMANN (1995): S. 380

**Raupenzeit:**

Von August bis Mai des darauf folgenden Jahres, die Raupe überwintert klein in einem Überwinterungsgespinnst ("Hibernaculum"), einem zusammengesponnenen Blatt am Zweig. Sie wächst im Frühjahr heran und ist durch ihre dunkelgrüne Färbung gut getarnt. Sie trägt ähnlich wie die Schillerfalterraupen ein Paar "Hörner" und wird bis ca. 5 cm lang. Die Raupe ist grün, 16-füßig und trägt an der helleren Seite Spiegelflecken. Sie trägt zwei Reihen behaarter, länglicher Warzen auf dem grünen und braunen Rücken, von denen das erste Paar hinter dem Kopf länger ausgezogen ist. Die Kopfkapsel endet oben in zwei kleinen Spitzen, was dem "Gesicht" den Ausdruck hochgezogener Augenbrauen gibt.

Die Stürzpuppe ist gelb mit braunen Flecken. Das Ei ist gelblich und oval gerippt.

**Futterpflanzen:**

Die Futterpflanzen sind vor allem Zitterpappeln (*Populus tremula*), aber auch Schwarzpappeln, selten andere Pappelarten. Die Raupen finden sich meist an kleineren Bäumen oder Espenbüschen, vor allem an Pappeln, die an Waldrändern oder auf Lichtungen stehen.

**Lebensgewohnheiten:**

Der Große Eisvogel ähnelt in seinem Verhalten dem Großen Schillerfalter (*Apatura iris*), sie halten sich also vorwiegend im Wipfeldach hoher Laubbäume auf. Sie sind in ihrem Vorkommen an Laub- und Laubmischwälder gebunden. Vormittags kommen sie zur Nahrungsaufnahme herunter. Die Falter saugen an Pfützen oder Bachufern Wasser auf, daneben kann man sie auch an Aas oder Tierkot beobachten, auch an anderen stark riechenden Stoffen. Blüten besuchen diese Falter kaum. Zum Paarungsflug versammeln sich die Falter um besonders hohe Laubbäume oder Bergkuppen. Die Weibchen saugen ähnlich wie die der Schillerfalter Honigtau und an blutenden Bäumen.

**Gefährdung:**

Leider wird der Große Eisvogel in Deutschland immer seltener, aus vielen Gegenden ist er schon völlig verschwunden. Auch im Kreis Offenbach/Main ist die Art wohl ausgestorben (letzte Nachweise 1972/73). Die Ursachen für das Verschwinden sind vielfältig: das Entfernen von Zitterpappeln an Waldwegen, die Befestigung von Waldwegen mit einer wasserbindenden Decke aus Basaltsplitt (Wegfall der Pfützen, aus denen die Falter Wasser aufnehmen!) und die "Meisenheege" (diese fressen die Raupen des Falters). Der Falter steht auf der bundesweiten Roten Liste in Gruppe 2 "stark gefährdet".

**Hilfen:**

Entfallen für den Kreis Offenbach/Main, da *Limenitis populi* hier ausgestorben ist.

**Für ganz Hessen:**

Erhaltung der verbliebenen Zitterpappeln an Waldwegen und Waldrändern. Keine weitere Asphaltierung von Waldwegen.

Das Merkblatt wurde von R. Hohmann und U. Kluge bearbeitet [Art.-Nr. 914, Zitat-Nr. 2.427]

impr. 2003-eik.

